

Der Biebrichsbach, oder auch „Stadtbach“ genannt, entspringt auf dem Biebrichskopf. Der Biebrichskopf ist eine Erhebung (504 ü.b.- NN) im Waldgebiet der Montabaurer Höhe, etwa 5 Km westlich Montabaur. „Ober der Schneidmühl und „ An der Martelswiese, also südöstlich Horressen, hatte man durch Wehre einen Arm des Biebrichsbaches „hinaufgeschoben“, so dass er nunmehr in etwa parallel zur Koblenzer Straße floss. Es ist der heutige „Promenadenweg“ (Philosophenweg). Dieser Bach speiste einen mittlerweile zugeschütteten (Brand)Weiher auf dem Gelände der Polizeistation / Parkplatz Krankenhaus. Der Bach Hauptbach, im weiteren Verlauf auch Stadtbach genannt, durchfließt die Aue unterhalb Horressen, entlang der Fröschpfortstraße, bis zum Parkplatz Fröschpfortstraße, Ecke Rheinstraße. Dort verzweigt sich der Bach (seit etwa 1960 unterirdisch verrohrt) in einen westlich verlaufenden Bach, [Gäulsbach](#) genannt, und einen östlich der Altstadt verlaufenden [Färberbach](#). Beide Bäche fließen in der Bahnhofstraße, etwa in Höhe der Post, wieder zusammen.

Der Biebrichsbach nach der Beschreibung von Günter Henkel +

Auch zum zweiten Wasserlauf, für den das schon eine Woche zuvor genannte Wehr 200 Meter vor der Fröschpfort verantwortlich war, findet sich in der Archivkiste einiges. Die Konsolidationskarte von 1862 zeigt, wie dieser Arm des Biebrichsbaches am unteren Ende der Biergasse durch die Stadtmauer geführt wurde und dann in einem Bogen nach Osten um die "Bleichwiesen" ("In der Hackenbitz") herum floss. Hier standen die beiden "Lusthäuschen" wohlhabender Bürger des 18./19. Jahrhunderts fünf Meter vom Bachufer. Franz-Josef Löwenguth hat in seinem Bildband "Montabaur Anno Dazumal" jene "Datschen" des vorigen Jahrhunderts in einem Foto festgehalten. Nun wandte sich der Bach durch den weiten Bogen einer Brücke in Richtung "Klostergarten" ("Amtmannsgarten", "Jux-Platz", "Adenauerplatz"), wurde zur Pferdeschwemme und so zum Gäulsbach. Im Bildband "Montabaur - Bilder von gestern und heute" findet sich ein schönes Foto von dieser Brücke (Seite 54). Bevor er durch die Klostergassenbrücke den Platz erreichte, war da ein zweiter Schütz eingebaut, um den Wasserstand auch bei Hochwasser zu regulieren. Man staune: - der Biebrichsbach jener Zeit konnte zum reißenden Gewässer werden. Im rechten Winkel floss nun der Bach den Platz entlang in Richtung der heutigen Umgehungsstraße, bog dann auch - wie schon der Färberbach - in Richtung des Steinwegs ein. Hier floss er entlang der Schreinerei K. Lenaif in Richtung des "Steinbrückelchens", um sich dort - wie schon im letzten Mitteilungsblatt erwähnt - mit dem Färberbach zu vereinen. Eine Fotoreproduktion in der Westerwälder Zeitung Nr. 257 von 1960 zeigt den Bachverlauf entlang der Schreinerei um 1958. Wenig Wasser führt der Bach; das Bachbett ist voller Unrat. Ohne Zweifel sind hier neben anderen wichtige Gründe für die Verrohrung des Baches zu suchen. Abnahme rasch fließenden Wassers und Mangel an ökologischem Verständnis ließen den Bach beinahe zur Kloake werden. Es nimmt nicht Wunder, wenn die Stadthaushalte der Jahre 1957 bis 1960 große Beträge für die Kanalisation verzeichnen. - Es bleibt aber schade, dass Bürger und Besucher unserer Stadt auf den Anblick fließenden Wassers verzichten müssen.

Auszug aus dem Kreisblatt für den Unterwesterwald Nr. 75 und 118 / 1903:

Erste „Überwölbung“ des Biebrichsbaches: So verhinderte der entlang der Bahnhofsstraße fließende Biebrichsbach die weitere nordwestliche Ausbreitung der Stadt Montabaur nach dem Bau der Westerwaldbahn 1884 erheblich. Zur Gewinnung des wertvollen Baugrundes entschloss sich die königliche Dominal-Verwaltung im Juni 1903 zur „Überwölbung“ des Bachbetts auf Staatskosten auf einem 400 Meter langen Abschnitt Bis Anfang Oktober 1903 wurde der Biebrichsbach auf einer Strecke von 475 Metern überbaut, wovon 400 Meter von der Firma Dyckerhoff & Widmann aus Biebrich -passender Zufall im Zusammenhang mit dem Namen Biebrichsbach - auf Kosten der Dominal-Verwaltung ausgeführt wurden.

Namensherleitung:

Für den Namen Biebrich / Bibrich gibt es unterschiedliche Erklärungen.

Nach einer Mitteilung des Stadtarchivs (Wiesbaden) Biebrich/Rhein hat der Historiker Dr. Hellmuth Gensicke für den Namen der Stadt (Wiesbaden) Biebrich folgende Erklärung: „Der Name Biburg,

Biburg weist auf eine vorgeschichtliche oder eine römische Befestigung hin, da etwa in Bayern die Orts- und Flurnamen Biburg in der Regel die Stellen römischer Kastelle anzeigen. Das althochdeutsche biburg mit bi „um herum“ gebildet, bedeutet Umwallung. Es ist ähnlich wie das Wort bizuni, „das eingezäunte Grundstück“, das sich im Flurnamen „Bitze“ erhalten hat.“¹ Nach einer Karte aus dem Jahre 1696² finden wir am Fuße des Biebrichskopfs, ca 5 Km nord-westlich Montabaur und knapp süd-westlich Dernbach, ein Dorf Biberich. Die Namensableitung zum Biebrichskopf ist augenfällig.

Der verstorbene Revierförster Jaspert aus Elgendorf berichtet in einem Zeitungsartikel der Westerwälder Zeitung vom 26.07.1963 dazu: „Er (Jaspert) erinnert daran, dass vor dem dreißigjährigen Krieg drei Dörfer, Lippersberg, **Biberich** und Greifsberg bestanden hatten, die aber in diesem Kriege zerstört wurden.“

Die überlebenden Einwohner gründeten danach, auf der östlichen Seite der Montabaurer Höhe, die Dörfer Elgendorf und Horressen; so der Chronist der Westerwälder Zeitung.



Wenn nun noch berücksichtigt wird das westlich in unmittelbarer Nähe zu dem ausgegangenen Dorf Biberich der römisch-raetische Limes verlief und dicht bei Hillscheid, in naher Nachbarschaft zu Biberich, eine römische Befestigungsanlage – ein Kleinkastell - nachgewiesen ist³, ist die Verbindung zu der eingangs geschilderten Darstellung Gensickes durchaus schlüssig.

In der Nähe des Judenfriedhofs, vermutlich in der Talau zur Fröschpfort hin, hat in den dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts ein Herr Henkes eine Biberfarm betrieben⁴. Gelegentlich wird daher auch der Bachname von dort abgeleitet, was jedoch in dem o. a. Kontext kaum zutreffend sein wird, da der Name Biebrichsbach ungleich älter ist.

Literatur:

- Henkel, Günter, „Der Biebrichsbach“, Beitrag in: Wochenblatt der Vg-Montabaur, Nr. 22 vom 22. Juli 1994
- Henkel, Günter, „Bächelchen durch die Kirchstraße“, Beitrag in: Wochenblatt der VG-Montabaur, Nr. 30, vom 29. Juli 1994
- Frischbier, Hans, „Montabaur im Wandel“, Schriftenreihe zur Stadtgeschichte, Heft 5, S. 14 ff, Montabaur 1998
- Kartenausschnitt: Rheinische Landesbibliothek Koblenz: „Carte Des Pais Qui Sont Situéz Entre La Moselle, La Saare, Le Rhein, Et La Basse Alsace“
- Kreisblatt für den Unterwesterwald, Jg. 1903, Nr. 75 und 118
- Stadtarchiv Montabaur Abt. 5 Nr. 10 (Verwüstung des Judenfriedhofs/Biberfarm)
- Stadtarchiv Montabaur, Abt. 91 Nrn. 13-16 (Konsolidierungskarten)

Bernd Schrupp, im August 2013

¹ Gensicke, Hellmuth, „Aus der Geschichte der Dörfer und Flecken Biebrich und Mosbach von 874 bis 1806, in: Biebrich am Rhein 874-1974, Chronik, Hrsg. Rolf Faber, Wiesbaden 1974, S. 27 ff.

² Rheinische Landesbibliothek Koblenz: „Carte Des Pais Qui Sont Situéz Entre La Moselle, La Saare, Le Rhein, Et La Basse Alsace“

³ Deinaß, Klaus, „Der Limes“ Römischer Grenzwall in Westerwald und Taunus . Eine Dokumentation der Rhein-Zeitung, Mittelrheinverlag, Koblenz o. J.; S. 63

⁴ Stadtarchiv Montabaur, Abt. 5 Nr. 10